

## Dokument 1

## Nervensache

„Ein nervenstarkes Volk und ein nervenstarker Führer können niemals untergehen. Schon im römischen Weltreich war die Frage akut. „Brot und Spiele“ bot man dem Volke, dessen Nerven wohl durch Brot, aber nicht durch grausame Gladiatorenkämpfe gestärkt wurden. Im Zeitalter nach Bismarck bis zum Weltkriege glaubte man, die Nerven der breiten Masse zu stärken, indem man große Manöver abhalten ließ, Hurrah schreien ließ und 'der Kaiser ist ein lieber Mann' singen ließ. Die Regierung nach dem Weltkriege versuchte es wieder anders. Die Kinos, Bars und Varieté-Bühnen schossen wie Pilze aus der Erde hervor. Filme und Revuen wurden geboten, die den Sinnentumel des Volkes bis auf das äußerste kitzelten und die Heldentaten unserer Väter in den Schmutz zogen. Das tat die Nachkriegsregierung, um die Nerven des Volkes zu stärken.

Bei den angeführten Beispielen verlor bei einer allgemeinen Krise zunächst das Volk die Nerven und dann die führenden Politiker. Das Reich mußte untergehen. Wie soll nun das Dritte Reich dem Volke die Nerven erhalten? Die erste Grundforderung, die wohl in normalen Zeiten selbstverständlich ist, ist die nach Arbeit und Brot. Ein Volk wie wir Deutsche, dessen erste Charaktereigenschaft der Fleiß ist, muß arbeiten, sonst fühlt es sich nicht wohl und beschäftigt sich leicht mit Dingen, die nicht im Interesse des Volkes liegen. Die erste Maßnahme, die wir ergreifen müssen, ist die, daß wir zunächst den arbeitslosen Familienvätern Arbeit und damit Brot geben und die nichtverheirateten Arbeitslosen, wenn keine Arbeit für sie da ist, in Arbeitslager stecken, wo sie erzogen werden und lernen, die Nerven zu behalten....“

## Das Lehrerurteil

„Die Ausführungen enthalten richtige Gedanken. Im ersten Teile hätte jedoch die Arbeitsbeschaffung näher ausgeführt werden müssen....Die Darstellung befriedigt. Der Aufsatz kann als voll genügende Leistung bewertet werden.“

## Zu Dokument 1

Der Schüler hat ein Thema gewählt, das sich auf den Ausspruch Hitlers bezieht: „Wie erhalten wir dem Volk die Nerven in der Erkenntnis, daß man nur mit einem nervenstarken Volk Politik betreiben kann?“ In seinen weiteren, hier nicht abgedruckten Ausführungen geht der Prüfling ausführlich auf die „Kraft-durch-Freude“ — Aktion von Goebbels ein, denn „der Arbeiter ... will auch einmal wirkliche, echte Freude in seinem Leben haben.“ Weiter ist er der Meinung, daß man durch „Volkssport“ und „Verzicht auf manche Annehmlichkeit“ die Nerven und „damit unserer Regierung auch in Zeiten der Krisen den Rücken stärken könne“.

# Reifeprüfung 1934: Beweis der deutschen Gesinnung

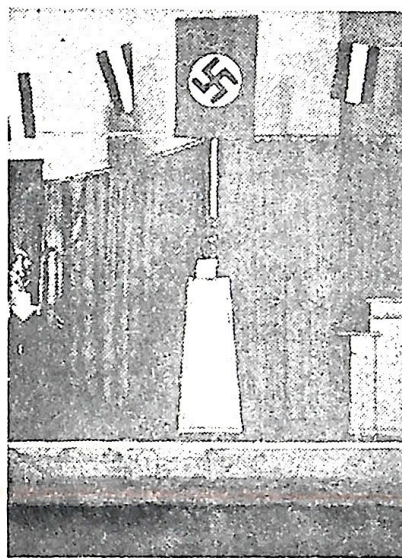
## Einblicke in die alltägliche An- und Einpassung einer Generation

Ein Deutschlehrer am Gymnasium Essen-Borbeck ist der Geschichte seiner Schule nachgegangen. Im Archiv fand er Abituraufsätze aus dem Jahr 1934, Versuche von Lehrern und Schülern ihre Gesinnungstüchtigkeit unter Beweis zu stellen. Wir berichten hier über einige seiner Funde und hoffen, daß sein Beispiel Schule macht.

Am 2. Februar 1934 schreiben die 376 Oberprimaner der beiden Abschlußklassen des Gymnasiums Essen-Borbeck an ihren Abiturarbeiten im Fach Deutsch. Die Themen, vom Direktor in einem verschlossenen Umschlag an die Fachlehrer überreicht und von diesen den Schülern bekanntgegeben, lauten unter anderem: „Ich bin ein Deutscher, ein Wort des Stolzes und der Pflicht“ oder „Wie erhalten wir dem Volke die Nerven in der Erkenntnis, daß man nur mit einem nervenstarken Volk Politik treiben kann (Hitler)?“

Nur ein Jahr nach der Machtübernahme der Nazis bringen die jungen Männer im Laufe dieses Vormittags in ihren Reifeprüfungsarbeiten ausnahmslos NS-Propaganda zu Papier. Nicht einer der abgelieferten Aufsätze hebt sich davon ab. Dabei war das Gymnasium Borbeck weder eine besonders nazitreuere Schule noch das Ruhrgebiet eine Hochburg der NSDAP. Der Direktor, Oberstudiendirektor Vollmann, weigerte sich bis 1945 — wie fünf weitere seiner Kollegen —, Mitglied der Nazi-Partei zu werden. Immerhin waren 1936 97 Prozent aller Lehrer und Erzieher im national-sozialistischen Lehrerbund (NSLB) organisiert. Vollmann stand unter besonderer Beobachtung; ihm als gläubigem Katholiken hing der lebensgefährliche Geruch eines Pazifisten an. Das Gymnasium Borbeck stand damals noch in enger Verbindung mit dem benachbarten katholischen Salesianer Kloster.

Trotz dieser Distanz mußte der Boden für die neue Ideologie nicht lange bearbeitet werden. Auch während der Weimarer Republik hatte im Lehrerkollegium eine deutsch-nationale und völkische Grundstimmung dominiert. Zaghafte Versuche der Reformpädagogik, die vor 1933 praktiziert worden waren, wurden sofort rückgängig gemacht. So wurden die halbherzigen Versuche, die Schüler zu mehr



Selbstbestimmung und Eigenverantwortung zu erziehen, eingestellt. Die Lehrer kehrten zum althergebrachten Frontalunterricht zurück.

Da, wo nötig, sorgte eine Skala von Repressions- bis sanften Druckmitteln für die rechte Gesinnung bei den Pädagogen. So mußten z.B. die Lehrer eine NS-Publikation abonnieren, deren Bezug kontrolliert wurde.

Wie bruchlos die Wertungen und Ansichten der Lehrer in die faschistische Pädagogik einmündeten, zeigt das für die Zulassung zum Abitur erforderliche „Gesamtgutachten“ über eine der beiden Borbecker Abschlußklassen: „Die diesjährige Oberprima besteht im Durchschnitt aus körperlich kräftigen und gesunden jungen Menschen, die im Turnen, Sport und in Strapazen mit guten Leistungen aufwarten können. Keiner trägt eine Brille; keiner hat einen Freund innerhalb der Klassengemeinschaft. Doch gerade die zuletzt genannte Eigenart befähigt sie wohl dazu, auf Klassenveranstaltungen und größeren Wanderungen sich als eine große Familie zu fühlen und so zu handeln. Der Grundzug dieser jungen Menschen ist heiter und schalkhaft und kann bisweilen zum Übermut ausgleiten; jedoch sind sie leicht zu leiten und anständig in ihrem Verhalten den Lehrern gegenüber. Der größte Teil vollbringt in den Schulfächern nur Durchschnittsleistungen und wird hierin nur von einem Schüler übertroffen. Doch sind Führernaturen unter ihnen, die im Leben ihren Mann stehen werden. Das Wohltuende an der Gesamtheit der Klasse ist der gesunde Optimismus, mit dem sie in die Zukunft schauen ... uns geht die Sonne nicht unter.“

## Inflation der Festlichkeiten

Die in den Reifeprüfungsaufsätzen zutage tretende Affinität zur nazistischen Propaganda war sicher auch das Ergebnis ehrlicher Begeisterung und der für die Schüler attraktiven Veränderungen im Schulalltag. So setzte mit dem 30. Januar 1933 eine wahre Inflation der Schulfestlichkeiten ein. Die Reichstagseröffnung am 21. März wurde genauso mit einer Schulfestfeier bedacht wie die Befreiung Wiens von den Türken. Schulausflüge wurden in Kinofilme wie „SA-Mann Brand“ oder „Hitlerjunge Quex“ unternommen. Un-

terrichtsausfall gab es im Schuljahr 1932/33 am Gymnasium Borbeck zehnmal, im folgenden Schuljahr verdreifachte sich diese Zahl auf 29 Gelegenheiten, darunter z.B. auch die Teilnahme der Schüler an der Volkszählung vom 9. Juni 1933.

Erleichterung wird bei den Schülern ausgelöst haben, daß Schulstrafen und Schulverweise, die vor 1933 aus „nationalen Beweggründen“ verhängt worden waren, mit ministeriellem Erlaß vom 20. April aufgehoben wurden. Auftrieb, Selbstbewußtsein und Überlegenheitsgefühle gab den Schülern auch die Erlaubnis, die Uniformen der national-sozialistischen Massenorganisationen nunmehr in der Schule tragen zu dürfen. Betroffen waren nicht wenige: Von den 16 Prüflingen einer der beiden Primen, die am 2. Februar 1934 über ihren Abituraufsätzen schwitzten, waren immerhin sieben in SA oder SS organisiert. Völkische und nationale Ideale waren aber auch den anderen nicht fremd. Insgesamt zwölf aus den Klassen gehörten dem VDA, dem „Verein für das Deutschtum im Ausland“, an. 70 Prozent der Borbecker Gymnasiasten zählten sich bereits 1929 zu diesem Verband. Die Mitgliedschaft in den NS-Jugendorganisationen hatte auch ganz praktische Vorteile: An den Samstagsnachmittagen brauchten deren Angehörige keine Hausaufgaben zu machen.

Begeisterung und Euphorie über die „nationale Revolution“ haben damals augenscheinlich überwogen. Zwar waren die Lehrer gehalten, Schüler, die z.B. während des Absingens der Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes sitzen blieben, unverzüglich der politischen Polizei zu melden; der Inhalt der im folgenden auszugsweise dokumentierten Reifeprüfungsaufsätze zeigt, daß dies wohl kaum vorgefallen sein wird.

Beispielhafter  
Geschichtsunterricht

Die hier vorgelegten Dokumente und die Informationen über das Gymnasium Borbeck entstammen den Recherchen von Franz-Josef Gründgens. Seit 1972 ist Gründgens als Deutsch- und Geschichtslehrer am Gymnasium Essen-Borbeck tätig. Gemeinsam mit einigen Schülern hat er die Geschichte der Schule, vor allem während des Faschismus, erforscht und in einer Broschüre und in Veranstaltungen öffentlich zur Diskussion gestellt. Das Archiv des Gymnasiums erwies sich dabei als eine Fundgrube für authentisches Material.



Kollegium von 1934

## Dokument 2

## Das deutsche Volk

„Am 30. Januar 1933 wurde Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannt. Endlich war ihm Gelegenheit gegeben worden, seine Pläne zu verwirklichen, für die er so lange gekämpft hatte. Und da war es seine erste Aufgabe, die Zerrissenheit im deutschen Volke zu beseitigen. Ja, waren es diese Menschen überhaupt noch wert, deutsches Volk genannt zu werden? Das Volk, das sich in ununterbrochenem Parteistreit zerfleischte. Konnte solch ein Volk noch von anderen Mächten geachtet werden? Nein, und abermals nein. Darum fort mit dem Parteistreit, hört auf mit der Nichtachtung des Nächsten. Laßt uns zusammenhalten, laßt uns in Gemeinschaft zusammenstehen, um unser Vaterland nach außen hin würdig zu vertreten. Das war es, was Adolf Hitler wollte, eine Volksgemeinschaft. Jubelte nicht alles, freute sich nicht jeder, als es galt, den Geburtstag unseres Kanzlers am 20. April zu feiern? Jeder war mit Freuden bereit. Oder haben wir diese Volksgemeinschaft etwa nicht gefühlt, als wir am 1. Mai und am 1. Oktober auf den Plätzen standen, um den Worten unseres Führers zu folgen? Ich kann mit Bestimmtheit sagen: Ja! Wir alle, ob Erwerbsloser, Arbeiter, Akademiker oder Schüler standen da, von einem Gedanken durchglüht: Hier stehen wir in inniger Gemeinschaft verbunden, von dem einen Gedanken beseelt, daß nur eine wahre Volksgemeinschaft, so wie sie in jenen Augenblicken in Erscheinung trat, Deutschland gesund machen kann.“

(...) Aber noch eine Gelegenheit sollte uns Schülern Anregung geben, Volksgemeinschaft zu pflegen. Es war ein 14tägiger nationalpolitischer Schulkursus. Unsere Aufgabe bestand darin, mit der Landbevölkerung in Berührung zu treten, was wir nun auch getan haben. Wir haben uns redlich bemüht, eine Volksgemeinschaft zwischen uns und den Dorfbewohnern aufzurichten, aber erst zu Ende unseres Aufenthaltes hatten wir Erfolg. Von Haus zu Haus zogen wir, um uns nach den Sitten und Gebräuchen zu erkundigen, doch oft waren unsere Bemühungen erfolglos. Daß sich zu unserem Abschiedsabend doch noch einzelne Vertreter der Bevölkerung eingefunden hatten, unter anderem der Pastor, die Lehrerschaft, eine Baronin, der Förster und der älteste Mann des Dorfes, mag von unseren wirklich ersten Bemühungen, eine Volksgemeinschaft herzustellen, sprechen ...“

## Das Lehrerurteil:

„Der Aufsatz enthält die wichtigsten Punkte, so daß er inhaltlich befriedigt. Dasselbe trifft auch im großen und ganzen für die Darstellung zu. Genügend.“

## Zu Dokument 2

Der zweite Absatz wurde zu dem Thema geschrieben: „Welche besonderen Anregungen zur Verwirklichung der Volksgemeinschaft hat mir das letzte Jahr gegeben?“

Der Aufsatz reproduziert nicht nur gängige Propagandamuster, gemischt mit einer durchaus glaubwürdig beschriebenen persönlichen Betroffenheit. Aufgrund der vorgenommenen Kürzungen wird nicht deutlich, daß der Schüler nach nur einjähriger Herrschaft der Nazis selbst plumpe Geschichtsklitterungen und eine grandiose Verfälschung von Tatsachen als objektive, geschichtliche Wahrheiten wiedergibt und wohl auch so empfindet.

## Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Hitler-Jugend, Standort Essen (Bann 173 u. 239)

Benennung: Essen / Hermann-Göing-Str. 2 (Thurnhaus) Fernsprechnummer Goultung 31561		Benennung: Städt. Sporthalle Essen, Anst.-Nr. 25375 Dolmetscherei Essen Tel. 35898
--	--	--

Essen, am 17. Dezember 1937.

An den  
Leiter der Oberschule in E.-Borbeck,  
Herrn Oberstudiendirektor. Vollmann,

Essen.

## Reifeprüfung.

Auf Grund der Vereinbarung zwischen dem Reichsausschussminister und dem Reichsjugendrat soll in Zusammenarbeit zwischen Schule und Hitler-Jugend bei der Beurteilung eines Schülers, der die Reifeprüfung ablegt, nicht allein auf seine schulische Leistung Wert gelegt werden, sondern auch auf seine weltanschauliche Haltung und seine Betätigung in der Hitler-Jugend. Die Leiter zweier Essener Schulen forderten bereits vor einem Jahre — und auch in diesem Jahre wiederum — von uns Dienstzeugnisse über die Tätigkeit ihrer Abiturienten in der Hitler-Jugend. Es dürfte auch für Sie von Interesse sein, zu erfahren, wie die Dienstleistung der betreffenden Jugendlichen von den zuständigen HJ-Führern beurteilt wird.

Wir sind gerne bereit, Ihnen die betreffenden Dienstzeugnisse auf Anforderung zu beschaffen und bitten nur, uns neben dem Namen der Jgg. möglichst genau die Erfolgsbeurteilung anzugeben, in denen sie ihren Dienst verrichten.



Heil Hitler!  
Auftragte f. r. Schulfragen:  
Baatz  
(Baatz)  
Oberschulführer.

Brief des Oberschulführers Baatz